

Inhalt

Erster Teil

Einleitung	15
A Der formale und der inhaltlich orientierte Gesichtspunkt	20
1. Die Bevorzugung formaler Gesichtspunkte bei Freud	20
1.1 Die Voraussetzungen Freuds	21
1.2 Übersicht über den systematischen Grundriß der Psychoanalyse	29
1.21 Der empirische Gesichtspunkt	29
1.22 Der genetische Gesichtspunkt	30
1.23 Der dynamische Gesichtspunkt	30
1.24 Der ökonomische Gesichtspunkt	31
1.25 Der strukturelle Gesichtspunkt	32
1.26 Der adaptive Gesichtspunkt	33
1.27 Zusammenfassung	35
1.3 Der Begriff der Sublimierung	37
1.4 Der Begriff der Ich-Autonomie	39
2. Die an seelischen Inhalten orientierte Theoriebildung von C. G. Jung	41
2.1 Die Hinwendung zum inhaltlich Gegebenen	41
2.2 Die Konsequenzen der inhaltlich orientierten Auffassung Jungs	42
2.3 Die formalen Gesichtspunkte der Jungschen Theorie	43
B Die Analyse als „dialogischer Prozeß“ bei Freud, als „autonomer Prozeß“ bei Jung	49
1. Die Freudsche Analyse	49
2. Die Jungsche Analyse	52

Zweiter Teil: Das Unbewußte und seine Inhalte

A	Das Unbewußte bei Freud	59
B	Das Unbewußte bei Jung	64
1.	Einführung	64
2.	Der Archetypus und das kollektive Unbewußte	67
2.1	Der Archetypus als Grundform der Anschauung	68
2.1.1	Die Archetypen und die platonischen Ideen	71
2.2	Der Archetypus als Grundform von Verhalten	74
2.3	Archetypus und Instinkt	76
2.4	Der Archetypus als geistiges Prinzip	77
C	Rückblick und Einschaltung	81

Dritter Teil: Die Trieb- und Libidotheorie bei S. Freud und C. G. Jung

A	Freuds Trieb- und Libidotheorie	87
1.	Erste Fassung der Triebtheorie	87
1.1	Die Definition des Triebes	88
1.2	Das Lustprinzip	89
1.3	Der Triebkonflikt	90
1.4	Das Realitätsprinzip	91
1.5	Das Beobachtungsmaterial der Theorie	92
1.6	Bemerkungen zur ersten Fassung der Freudschen Triebtheorie	97
2.	Die Entwicklung der Triebtheorie	101
2.1	Die zweite Fassung der Triebtheorie	102
2.2	Die dritte Fassung der Triebtheorie	104
2.2.1	Die Bedeutung des Todestriebes für die Theorie	107
2.2.2	Todestrieb und Aggression	109
2.2.3	Die Bedeutung des Aggressionstriebes für die Strukturbildung	110

2.24	Die Weiterführung des Libidobegriffes zum Begriff des Eros	112
2.25	Bemerkungen zur dritten Fassung der Triebtheorie	113
3.	Die Weiterbildung der Triebtheorie und der Theorie der seelischen Energie durch Heinz Hartmann	116
3.1	Primäre und sekundäre Ich-Autonomie	116
3.2	Neutralisierte Energie und primäre Ich-Energie	117
3.3	Der Instinktbe­griff bei Hartmann	119
3.4	Schlußbemerkung	120
B	Die Libidotheorie von C. G. Jung	123
1.	Einleitung	123
2.	Die kausale und die finale Denkweise	124
3.	Der Libidobegriff, seine Definition und Entwicklung bei Jung	125
4.	Libido als Bezeichnung für eine rein quantitativ aufgefaßte allgemeine seelische Energie	128
5.	Progression, Regression, Verlagerung von psychischer Energie und Symbol	130
6.	Trieb und Geist	134
7.	Einschaltung	142
C	Schlußbetrachtung	145
1.	Das polar aufgebaute Weltbild von Freud und Jung	145
2.	Exkurs: Schelling und Jung	148

Vierter Teil: Die Übertragung in der Psychologie von S. Freud und C. G. Jung

A	Die Übertragung in der Freudschen Psychoanalyse	157
1.	Vorbemerkung: Arbeitsbündnis und Übertragung	157
2.	Die Übertragung	162
2.1	Der Begriff der Übertragung	162

2.2	Übertragung im weiteren und im engeren Sinne	165
2.3	Die psychoanalytische Situation und die Übertragung	166
2.4	Inhalt, Motivation und Dynamik der Übertragung	167
2.5	Die Bedeutung der Übertragung in der Psychoanalyse und die Übertragungsneurose	169
2.6	Die Übertragungsdeutung und die Überwindung der Übertragung	171
3.	Die Gegenübertragung	174
4.	Die Empathie	177
5.	Identifizierung, Strukturbildung und Übertragung	178
B	Die Übertragung in der Psychologie von C. G. Jung	185
1.	Vorbemerkung	185
1.1	Die Bedeutung der Übertragung in bezug auf die Therapie	186
1.2	Das Wesen der Übertragung	188
1.21	Die konkretistische Auffassung der Übertragung i. S. Freuds	188
1.22	Die symbolische Auffassung Jungs	189
1.23	Der Sinn der Übertragung bei Jung	189
1.24	Die Doppeldeutigkeit der Übertragungsphänomene	189
1.25	Die Stellung der Übertragung in der Analyse	189
1.3	Die archetypisch-symbolische Auffassung der Übertragung	190
1.4	Conjunctio und Individuationsprozeß	195
2.	Die Jungsche Darstellung der Übertragung an der sym- bolischen Bildersprache eines alchemistischen Textes: des Rosarium Philosophorum	200
3.	Rückblick und Schlußbetrachtung	204
4.	Anhang	208

Fünfter Teil: Traum und Traumdeutung

A	Der Traum bei Sigmund Freud	213
1.	Einleitung	213
2.	Die Auffassung des Traumes im Sinne eines neurotischen Symptoms	214
2.1	Das neurotische Symptom	214
2.2	Der infantile sexuelle Wunsch als Triebfeder des Traumes	215
2.3	Der manifeste Traum und die latenten Traumgedanken	217
2.4	Die Traumquellen	218
2.41	Die infantilen Triebwünsche	218
2.42	Die somatischen Reize	219
2.43	Die Tagesreste	219
3.	Die Funktionen des Traumes	224
3.1	Der Traum als Wächter des Schlafes	224
3.2	Der Traum als Wunscherfüllung	225
3.3	Der Angsttraum	228
3.4	Der Straftraum	229
4.	Die Traumarbeit	230
4.1	Die Rücksicht auf Darstellbarkeit	231
4.2	Die Verdichtungsarbeit	231
4.3	Die Rücksicht auf die Zensur: Die Traumentstellung	232
4.31	Die Verschiebung	233
4.4	Die sekundäre Bearbeitung	234
4.5	Die Darstellung durch Symbole	234
4.51	Vorbemerkung zu Freuds Symbolbegriff	234
4.52	Das Symbol in der Traumdeutung	237
5.	Die Traumdeutung	240
6.	Zusammenfassung	243
7.	Überleitung zu C. G. Jung	246

B	Der Traum bei C. G. Jung	251
1.	Die Traumtheorie Jungs als Teil seiner Theorie vom Wesen des Psychischen	251
2.	Das Wesen des Traumes und die Methode der Traumdeutung	255
2.1	Das Wesen des Traumes	255
2.2	Aufbau und dramatische Struktur des Traumes	257
2.3	Die kompensatorische Funktion des Traumes	257
2.4	Weitere Traumfunktionen	259
2.41	Die prospektive Funktion	259
2.42	Die reduktive Funktion	260
2.43	Der Reaktionstraum	260
2.5	Die Deutung auf der Objekt- und auf der Subjektstufe. Die analytische (kausal-reduktive) und die synthetische (konstruktive) Deutung	261
2.6	Komplex und Archetypus in der Traumdeutung	263
2.7	Das Symbol	265
2.8	Der Traum als Spiegelung und als Wegführer des Individuationsprozesses	267
2.9	Die Methode der Traumdeutung	268
3.	Schluß	272

Sechster Teil: Bemerkungen über die Möglichkeit einer Synthese in der praktischen therapeutischen Arbeit

1.	Die Psychoanalyse Freuds als Fundament	278
2.	Die Einbeziehung der Auffassungen Jungs	278
2.1	Die Abhängigkeit vom Lebensalter des Patienten	278
2.2	Die Ablösung der Deutungsprinzipien Freuds durch Konzeptionen Jungs im Laufe einer Analyse	280
2.3	Die parallele Anwendung Freudscher und Jungscher Erklärungsprinzipien	282
2.4	Die Bedeutung von extravertierter oder introvertierter Einstellung des Patienten	285
3.	Schlußbemerkung	286

	Literaturverzeichnis	287
--	----------------------	-----